

PolRess AP2 – Politikansätze und -instrumente

Kurzanalyse 8: Prüfung der bestehenden Beratungsprogramme für Exportförderung hinsichtlich der Berücksichtigung von RE-Technologien

Claire Range

Forschungszentrum für Umweltpolitik

Freie Universität Berlin



März 2014

PolRess – Ressourcenpolitik

Ein Projekt im Auftrag des Bundesumweltministeriums und des Umweltbundesamtes

Laufzeit 01/2012 – 05/2015

FKZ: 3711 93 103



Fachbegleitung UBA

Judit Kanthak

Umweltbundesamt

E-Mail: judit.kanthak@uba.de

Tel.: 0340 – 2103 – 2072

Ansprechpartner Projektteam

Dr. Klaus Jacob

Freie Universität Berlin

E-Mail: klaus.jacob@fu-berlin.de

Tel.: 030 – 838 54492

Projektpartner:



Die veröffentlichten Papiere sind Zwischen- bzw. Arbeitsergebnisse der Forschungsnehmer. Sie spiegeln nicht notwendig Positionen der Auftraggeber oder der Ressorts der Bundesregierung wider. Sie stellen Beiträge zur Weiterentwicklung der Debatte dar.

Zum Format der Kurzanalysen:

In den Kurzanalysen werden Politikansätze und -instrumente in kurzer Form auf der Basis des Forschungsstandes hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Ressourceneffizienz und Ressourcenschonung untersucht. Es werden keine neuen Daten erhoben oder generiert. Detailliertere Analysen werden für einzelne Instrumente in Form von Vertiefungsanalysen durchgeführt (siehe PolRess Website: www.ressourcenpolitik.de).

Zitationsweise: Range, C. (2014): Prüfung der bestehenden Beratungsprogramme für Exportförderung hinsichtlich der Berücksichtigung von RE-Technologien. Kurzanalyse 8 im Projekt Ressourcenpolitik: Analyse der ressourcenpolitischen Debatte und Entwicklung von Politikoptionen (PolRess). www.ressourcenpolitik.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Abkürzungen | II |
| 1. Problemstellung: Exporthindernisse für KMU | 1 |
| 2. Anforderungen an Exportförderung im Bereich RE-Technologien | 2 |
| 3. Bestandsaufnahme der Beratungs- und Informationsangebote..... | 4 |
| 4. Good-practice-Beispiele der Exportförderung..... | 7 |
| 4.1 Exportinitiative Erneuerbare Energien und Exportinitiative Energieeffizienz | 7 |
| 4.2 Das System der Exportförderung in Großbritannien | 8 |
| 5. Handlungsoptionen | 9 |
| 5.1 Handlungsoption 1: Koordination und Bündelung des Angebots durch die GTAI..... | 10 |
| 5.2 Handlungsoption 2: Zusammenfassung der bestehenden Beratungsangebote im Bereich RE-Technologien auf einer Internetplattform und in einem Leitfaden..... | 11 |
| 5.3 Handlungsoption 3: Aufbau einer Exportinitiative Ressourceneffizienz | 11 |
| 6. Zusammenfassung..... | 12 |
| Quellen- und Literaturverzeichnis..... | 14 |
| Anhang..... | 17 |

Abkürzungen

| | |
|-----------------|--|
| AHK | Auslandshandelskammern |
| BAFA | Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrförderung |
| BDI | Bundesverband der deutschen Industrie e. V. |
| BIS | Department for Business, Innovation & Skills (Britisches Wirtschaftsministerium) |
| BMU | Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit |
| BMWi | Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie |
| dena | Deutsche Energie-Agentur GmbH |
| EU | Europäische Union |
| FCO | Foreign & Commonwealth Office (Britisches Außenministerium) |
| GIZ | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH |
| GTAI | Germany Trade and Invest GmbH |
| iXPOS | Name des Internetportals für Außenwirtschaft |
| KMU | Kleine und mittlere Unternehmen |
| RE-Technologien | Ressourceneffiziente Technologien |
| UKTI | UK Trade & Invest |

1. Problemstellung: Exporthindernisse für KMU

ProgRes betont die Relevanz von internationalem Umwelttechnologietransfer für die Bewältigung globaler Umweltprobleme (vgl. ProgRes, Handlungsansatz 19, S. 65). Er soll durch Kapazitätsaufbau die Umweltsituation und das Umweltwissen im jeweiligen Partnerland verbessern und Exporte deutscher Umwelttechnologie-Unternehmen unterstützen. Der Umwelttechnologietransfer kann z.B. im Rahmen des Exports von Gütern und Dienstleistungen im Bereich der Ressourceneffizienz-Technologien (RE-Technologien) stattfinden. Durch Export können Innovationen gefördert werden (vgl. EU 2010, S. 47). Zudem trägt nicht nur die Innovation umweltschonender Technologien, sondern vor allem auch ihre weltweite Verbreitung zur Reduktion von Umweltproblemen bei (vgl. Jacob/Bär 2010, S. 9). Obwohl der Export dieser Technologien sowohl für die Umwelt, als auch für die Exporteure vorteilhaft ist, findet er aufgrund unterschiedlicher Hindernisse noch nicht ausreichend statt. Vor diesem Hintergrund haben bereits mehrere Länder Maßnahmen zur Förderung der Exporte umweltschonender Technologien ergriffen (vgl. Kanda et al. 2012). Dabei ist es wichtig den Bedarf an umweltschonenden Gütern und Dienstleistungen in den Zielländern und die Bedürfnisse der potentiellen Exporteure miteinander abzugleichen. Im Rahmen der Exportinitiative Erneuerbare Energien wurden die folgenden Exporthindernisse identifiziert:

Tabelle 1: Übersicht über Exporthindernisse im In- und Ausland

| Exporthindernisse im Inland | Exporthindernisse im Ausland |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlende Risikoabsicherung für Auslandsgeschäfte ▪ Mangelnde Information über Finanzierungs- und Förderangebote ▪ Unangepasste Finanzierungsinstrumente für Auslandsgeschäfte ▪ Fehlende Personalkapazitäten ▪ Mangelnde Information über Auslandsmärkte | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürokratische Hürden ▪ Fehlende gesetzliche Rahmenbedingungen ▪ Fehlende qualifizierte Mitarbeiter oder Partner vor Ort ▪ Schwierigkeiten bei dem Kontaktaufbau zu Partnern oder Kunden vor Ort ▪ Mangelnde Kenntnis der Einsatzmöglichkeiten der angebotenen Technologie |

Quelle: VDI/VDE 2007: S. 22

Eine in Bezug auf die Größe der Unternehmen differenzierte Untersuchung im Rahmen der Exportinitiative Energieeffizienz zeigte, dass „[...] fehlendes Wissen über Zielmärkte, fehlende Geschäfts- und Vertriebspartner, problematische Rahmenbedingungen in den Zielmärkten und mangelnde Auslandskompetenz des Managements“ (GIB 2010, S. 49f.) für kleine Unternehmen besonders problematisch sind.

Das deutsche System der Exportförderung wird in der Literatur als eine Drei-Säulen-Struktur beschrieben, bestehend aus deutschen Häusern, Auslandshandelskammern (AHK) und der Germany Trade and Invest GmbH (GTAI). Das Bild der drei Säulen täuscht jedoch eine Kohärenz vor, die es nicht gibt (vgl. Hauser 2009, S. 73, vgl. Ramsteck 2009, S.7). In Wirklichkeit existiert eine Vielzahl von Akteuren und Angeboten zur Exportförderung parallel. Schätzungen zufolge (vgl. Ramsteck 2009 ebd.) sind im Bereich der Exportförderung bis zu 300 öffentliche und private Einrichtungen tätig. Diese Fülle an Akteuren, ihre Unübersichtlichkeit und die unklare Verteilung der Zuständigkeiten stellt gerade für kleine und mittlere Unternehmen

(KMU)¹, die einen Anteil von über 90 Prozent an den Branchen von RE-Technologien haben (vgl. BMU 2012), ein Hindernis zur Wahrnehmung der Förderung dar und führt zu erhöhten Informationskosten für die interessierten Unternehmen. Die Zuständigkeiten sind nicht eindeutig und die Programme stehen zum Teil in Konkurrenz zueinander. Das mehrfache Angebot vieler Leistungen führt außerdem nicht nur zu erhöhten Informationskosten für die interessierten Unternehmen, sondern auch zu erhöhten Kosten der Anbieter.

Diese Kurzanalyse untersucht am Beispiel von RE-Technologien, wie der Export von RE-Technologien Umwelttechnologien effektiver gefördert werden könnte. Im folgenden Kapitel wird eine kurze Übersicht über die Anforderungen an Exportförderung im Bereich der RE-Technologien gegeben. Kapitel drei beinhaltet eine Bestandsaufnahme der bestehenden für diesen Bereich relevanten Beratungs- und Informationsangebote. Dabei liegt der Fokus auf den Informations- und Beratungsangeboten zur Exportförderung in Deutschland, darunter die Ressourcen- und Effizienztechnikinitiative (ReTech-Initiative) des BMU, welche inzwischen vom Verein German ReTech Partnership durchgeführt wird, und dem Enterprise Europe Network der Europäischen Union (EU). In Kapitel vier werden mit den Exportinitiativen für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz sowie dem Exportförderungssystem in Großbritannien good-practice-Beispiele vorgestellt. Vor diesem Hintergrund werden in Kapitel fünf drei miteinander kompatible Handlungsoptionen abgeleitet, die die Probleme der Unübersichtlichkeit und mangelnden Koordination der Angebote adressieren. Kapitel sechs fasst die Ergebnisse zusammen.

2. Anforderungen an die Exportförderung im Bereich der RE-Technologien

Von den sechs Leitmärkten, die der Umwelttechnologieatlas 3.0 (BMU 2012) identifiziert, sind Rohstoff- und Materialeffizienz sowie Kreislaufwirtschaft² relevant für die in ProgRes behandelteten Ressourcen. Diese Leitmärkte sind zahlenmäßig durch einen sehr hohen Anteil an KMU gekennzeichnet: 90 Prozent der Unternehmen des Leitmarktes Rohstoff- und Materialeffizienz und 96 Prozent der Unternehmen des Leitmarktes Kreislaufwirtschaft sind KMU (ebd., S. 182). Dienstleistungen machen 75 Prozent des Marktvolumens des Leitmarktes Rohstoff- und Materialeffizienz und 77 Prozent des Marktvolumens im Leitmarkt Kreislaufwirtschaft aus (ebd., S. 43). Deutsche Unternehmen haben 2011 einen Weltmarktanteil von 12 Prozent im Bereich der Rohstoff- und Materialeffizienz und 17 Prozent im Bereich der

¹ Die Begriffsbestimmung der EU definiert, dass mittlere Unternehmen nicht mehr als 250 Mitarbeiter und nicht mehr als 50 Mio. Euro Jahresumsatz bzw. eine Bilanzsumme von unter 43 Mio. Euro haben. Für Kleinunternehmen gelten die Zahlen unter 50 Mitarbeitern und unter 20 Mio. Euro Umsatz oder eine Zahlungsbilanz von unter 10 Mio. Euro. Kleinstunternehmen haben unter 10 Mitarbeitern und einen Umsatz oder eine Bilanzsumme von unter 2 Mio. Euro. (vgl. http://ec.europa.eu/enterprise/policies/sme/facts-figures-analysis/sme-definition/index_de.htm)

² Die Leitmärkte werden im Umwelttechnologie-Atlas in Marktsegmente unterteilt. Für den Leitmarkt Rohstoff- und Materialeffizienz sind dies die Marktsegmente „Materialeffiziente Verfahren“, „Querschnittstechnologien“ und „Nachwachsende Rohstoffe“ (vgl. BMU 2012, S. 87). Für den Leitmarkt Kreislaufwirtschaft sind es die Marktsegmente „Abfallsammlung und Abfalltransport“, „Abfalltrennung“, „Abfallverwertung“ und „Abfalldeponierung“ (vgl. BMU 2012, S. 113).

Kreislaufwirtschaft erreicht; es ist jedoch ein Rückgang des Weltmarktanteils zu erwarten, der zusätzliche Anstrengungen notwendig macht (BMU 2012, S. 32).

Das Projekt Materialeffizienz & Ressourcenschonung (MaRes) identifizierte sechs Handlungsfelder der staatlichen Exportförderung, die jeweils mehrere Instrumente aufweisen (Bethge/Kuhndt 2010, S. 19ff.):

- Capacity Building,
- Informationen für Zielmärkte,
- Networking,
- Informationen über Zielmärkte,
- Vertriebsunterstützung,
- Finanzierung- und Risikoabsicherung.

Von diesen Handlungsfeldern richten sich Capacity Building und Informationen für Zielmärkte auf Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie Unternehmen im Ausland. Die restlichen Handlungsfelder richten sich an Unternehmen im Inland. Von diesen Handlungsfeldern wurden von den betroffenen Unternehmerinnen und Unternehmern der RETech-Initiative, die für das Projekt befragt wurden, vor allem die Instrumente der Handlungsfelder Informationen für Zielmärkte sowie Finanzierung- und Risikoabsicherung positiv bis sehr positiv beurteilt. Zu den positiv beurteilten Instrumenten zählten die

- Beteiligung an (internationalen) Konferenzen, Workshops, sowie Messen,
- Veranstaltungsinformationen und -datenbanken,
- Informationen über aktuelle Ausschreibungen,
- Internetplattformen,
- Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten,
- Kredit- und Risikoabsicherungen. (ebd., S. 26-38).

Betont wurde dabei, dass die Kredit- und Risikoabsicherungen bereits sehr wirksam sind. Aus diesem Grund wird in dieser Kurzanalyse nicht weiter darauf eingegangen. Bei den restlichen positiv beurteilten Instrumenten handelt es sich hauptsächlich um Informations- und Beratungsangebote, sowie um Angebote, die über die Teilnahme an Veranstaltungen die Möglichkeit bieten, mit anderen Unternehmen im Inland und Ausland Kontakte zu knüpfen. Teilweise werden die einzelnen Instrumente mehreren Handlungsfeldern zugerechnet.

Eine von der Europäischen Kommission (2007, S. 11) eingesetzte Expertengruppe identifizierte Zeitmangel und das fehlende Wissen der Unternehmensführung über Export allgemein und Zielmärkte im Speziellen sowie mangelnde finanzielle Ressourcen als die größten Hindernisse für den Export durch KMU. Wirkungsvolle Programme zur Exportförderung müssen also sowohl allgemeine Informationen über Export, Zölle etc., als auch Informationen über die spezifischen Zielmärkte und über die Möglichkeiten zur Akquise finanzieller Förderung bzw. die finanzielle Förderung selbst zur Verfügung stellen. Die Expertengruppe plädiert für eine individuelle Beratung und Unterstützung von KMU. Nur auf diese Weise könne man die individuellen Gegebenheiten wie die zur

- Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen,

- den Standort,
- die Branche,
- die Zielmärkte

und andere Faktoren im Unternehmen berücksichtigen, welche den Prozess der Internationalisierung beeinflussen (ebd., S. 19). Eine Studie, die im Auftrag der Europäischen Kommission durchgeführt wurde (EIM Business & Policy Research 2011), hat die Exportförderungsangebote für KMU in den einzelnen Nationalstaaten der EU hinsichtlich folgender sechs Kriterien untersucht:

- der Zugänglichkeit,
- der Relevanz für KMU,
- der Reichweite (werden die KMU tatsächlich erreicht),
- der Effektivität,
- der Effizienz,
- der sinnvollen Ergänzung der privatwirtschaftlich existierenden Angebote.

In der Studie werden für die einzelnen Kriterien Punkte vergeben. Pro Kriterium konnten bis zu fünf Punkte erreicht werden, die Maximalpunktzahl liegt entsprechend bei 30 Punkten. Von den 24 untersuchten Maßnahmen in Deutschland haben acht 25 Punkte oder mehr erreicht, 22 Maßnahmen haben 19 oder mehr Punkte erreicht. Damit haben die deutschen Maßnahmen insgesamt eine gute Bewertung erhalten. Insbesondere das deutsche System der Exportfinanzierung funktioniert der Studie zufolge bereits sehr gut (vgl. EIM Business & Policy Research 2011, vgl. EU 2011). Auch im Rahmen der Evaluation der Exportinitiative Erneuerbare Energien wurde hervorgehoben, dass es nicht an Finanzierungsmöglichkeiten mangle, sondern vielmehr ihre Unübersichtlichkeit ein Hemmnis für die Wahrnehmung der Angebote durch die Unternehmen darstelle (VDI/VDE 2007, S. 23). Aus diesen Gründen liegt der Fokus dieser Kurzanalyse auf den Beratungs- und Informationsangeboten über Förderungsmöglichkeiten.

3. Bestandsaufnahme der Beratungs- und Informationsangebote

Im Folgenden werden die Beratungsangebote für Firmen, die ihre Güter und Dienstleistungen exportieren wollen oder bereits exportieren, vorgestellt und in Bezug auf ihre Relevanz für die Firmen im RE-Bereich analysiert³. Dazu wurde eine systematische Internetrecherche durchgeführt: In einem ersten Schritt wurden die relevanten Angebote identifiziert, in einem zweiten Schritt wurden die identifizierten Angebote systematisch in Bezug auf ihre Einbeziehung der relevanten Leitmärkte und die bereitgestellten Informationen und Beratungsangebote verglichen (vgl. Tabelle 2, im Anhang). Dabei wurden im ersten Schritt nur die Angebote, die bundesweit und auf EU-Ebene zur Verfügung stehen berücksichtigt, welche die oben

³ Die Anforderungen der Exporteure an die Beratungsangebote können je nach Zielland sehr unterschiedlich sein. Bei angestrebten Exporten in Nicht-EU-Staaten sind mehr Informationen über Zölle, rechtliche Fragen und interkulturelle Kompetenz notwendig. Diese Unterschiede können jedoch im Rahmen dieser Kurzanalyse nicht berücksichtigt werden.

eingegrenzten Leitmärkte ansprechen. Angebote auf der Ebene der Bundesländer oder regional begrenzte Angebote sowie rein private Anbieter wurden nicht berücksichtigt. Die folgenden Beratungsangebote, die den genannten Kriterien entsprechen, wurden verglichen:

- das Angebot der Germany Trade and Invest (GTAI),
- das Außenwirtschaftsportal iXPOS,
- die Angebote der Auslandshandelskammern (AHK),
- die Beratungsförderung des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA),
- das Markterschließungsprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi),
- das Exportnetzwerk Re-Tech
- Enterprise Europe Network der Europäischen Union.

Der durchgeführte Vergleich hat gezeigt, dass eine Vielzahl an Angeboten, insbesondere Informationsangebote, zur Verfügung steht. Informationen über rechtliche Fragen wie Zölle etc. werden beispielsweise von der GTAI und iXPOS zur Verfügung gestellt. Informationen über Märkte und Marktpotentialanalysen sind ebenfalls verfügbar. Allgemeine Informationen über die Situation in den Branchen der einzelnen Zielländer sind auf den Seiten der GTAI und iXPOS verfügbar, von den AHKs werden sie auch auf den individuellen Bedarf abgestimmt, sind dann allerdings kostenpflichtig. Branchenspezifische Informationen für die oben beschriebenen Leitmärkte stehen zur Verfügung. Eine individuelle Beratung bietet das BAFA im Rahmen einer Beratungsförderung an: Auf der Website⁴ können private Unternehmensberater gesucht werden und KMU können einen finanziellen Zuschuss zu den Kosten der Beratung beantragen. Das Markterschließungsprogramm des BMWi⁵ bereitet KMU über sechs Module auf den Export vor und begleitet die ersten Schritte. Mehrere Anbieter ermöglichen eine Teilnahme an Messen und Messen im Ausland. Die Ressourcen- und Effizienztechnikinitiative (ReTech-Initiative) des BMU wurde im Dezember 2011 in den Verein German REtech Partnership überführt. Auf der Website⁶ sind einige Informationen für am Export interessierte Unternehmen der Kreislaufwirtschaft zu finden, jedoch hauptsächlich Links und Verweise zu anderen Akteuren. Das Netzwerk Enterprise Europe Network⁷ richtet sich an KMU, die auf den EU-Markt exportieren möchten. In einer Datenbank können Geschäftspartner nach Technologiebereichen gefunden werden. 600 Partnereinrichtungen des Netzwerks bieten auf lokaler Ebene Beratungen und andere Dienstleistungen an.

⁴ <http://www.beratungsfoerderung.info/beratungsfoerderung/>

⁵ <http://www.bmwi.de/DE/Themen/Aussenwirtschaft/Aussenwirtschaftsfoerderung/aussenwirtschaftsfoerderungsinstrumente,did=193980.html>

⁶ <http://www.retech-germany.net/themen/dok/615.php>

⁷ <http://een.ec.europa.eu/about/about>

Unter den Anbietern ist insbesondere die GTAI hervorzuheben: Die Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing der Bundesrepublik Deutschland ist infolge eines Beschlusses des Bundestages im Jahr 2009 gegründet worden⁸. Es handelt sich um eine privatrechtliche Gesellschaft, die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) gefördert wird. Sie stellt auf ihrer Website eine Vielzahl von Informationen für Unternehmen bereit, die ins Ausland expandieren möchten: Markt- und Branchenanalysen, Informationen über Wirtschafts- und Steuerrecht, länderspezifische Zoll- und Tarifbestimmungen. Außerdem gibt es eine Datenbank über aktuelle Ausschreibungen. Auf der Website⁹ existiert eine detaillierte Suchmaske, mit der Informationen über Branchen, Wirtschaftsklima und Geschäftspraxis in vielen Ländern recherchiert werden können. Von den auswählbaren Branchen sind die internationalen Märkte für Rohstoffe, Energie/erneuerbare Energien, energieeffizientes Bauen und Wohnen, ressourceneffiziente Zukunftstechnologien sowie Recycling und Entsorgung relevant. Ein Auskunftsservice, im Rahmen dessen Informationen individuell recherchiert werden können, kostet 30 Euro pro angefangene halbe Stunde. Die GTAI betreut die Internetplattform iXPOS, welche einen Überblick über die Vielzahl von Angeboten im Bereich der Exportförderung bietet. An iXPOS sind über 70 Akteure der deutschen Außenwirtschaftsförderung beteiligt.

Die Analyse hat gezeigt, dass die existierenden Angebote bereits sehr umfassend sind: Es stehen vielfältige Informationen zu Märkten und Absatzchancen zur Verfügung. Es besteht wenig Bedarf an zusätzlichen Programmen. Jedoch sollte das Angebot im Bereich der individuellen Beratung zu Förderungs- und Exportmöglichkeiten noch ergänzt werden (vgl. EU 2011, S. 30), die wichtigsten einschlägigen Angebote sind hier die Förderungsberatung durch das BAFA und das Markterschließungsprogramm des BMWi. Problematisch ist die mangelnde Übersichtlichkeit des Angebots. Dies wird auch von Unternehmensseite kritisiert (vgl. BDI 2010, S. 27f.).

Laut dem Bundesverband der deutschen Industrie (BDI) nehmen zwei von zehn der im Ausland aktiven KMU der Branchen „verarbeitendes Gewerbe“, „Baugewerbe“, „Energie- und Wasserversorgung“ sowie „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ keine Außenwirtschaftsförderung in Anspruch, weil die Kosten der Informationsbeschaffung zu hoch seien; 37,4 Prozent beklagten die mangelnde Auffindbarkeit der Angebote (2010, S. 27f.). Je kleiner das Unternehmen, desto unwahrscheinlicher sei es, dass es die Förderung in Anspruch nehme. Damit werde die Zielgruppe der Angebote häufig verfehlt. Kritik an der mangelnden Übersichtlichkeit des Angebots und der damit einhergehenden Schwierigkeiten von KMU wird auch von akademischer und politischer Seite geübt (vgl. Kanda et al., Europäische Kommission 2007, Hauser 2006, S. 276 ff.).

⁸ Mit dem Beschluss wurden die Bundesagentur für Außenwirtschaft (BfAI), die als Vorläuferin der GTAI gilt, mit der Gesellschaft für Außenhandelsinformationen (GfAI) und „Invest in Germany“ zusammengeführt (vgl. Website der GTAI: <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Meta/Ueber-uns/historie.html>).

⁹ www.gtai.de

4. Good-practice-Beispiele der Exportförderung

4.1 Exportinitiative Erneuerbare Energien und Exportinitiative Energieeffizienz

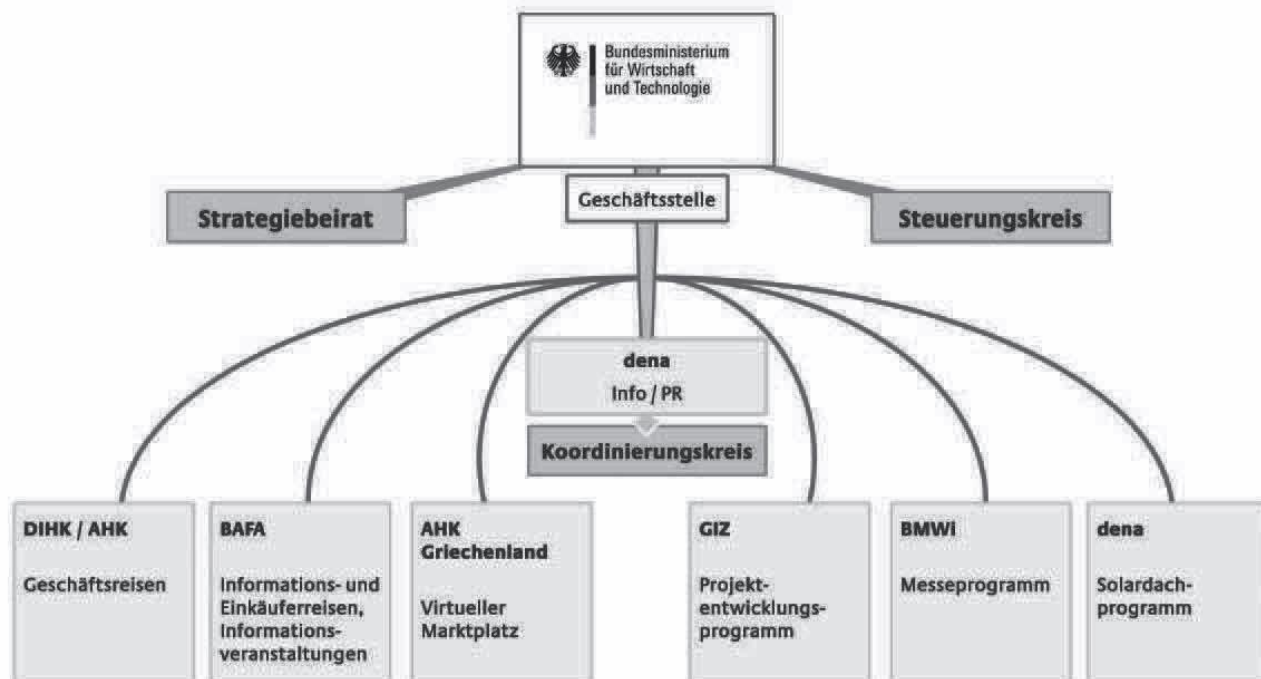
Die Exportinitiative Erneuerbare Energien¹⁰ wurde 2003 geschaffen, um die Unternehmen des Geschäftsfeldes der erneuerbaren Energien bei ihrer Internationalisierung zu unterstützen. Die Initiative wird vom BMWi finanziert und von der Deutschen Energie-Agentur (dena) und dem BMWi gemeinsam gesteuert. Daneben sind über einen Strategiebeirat, einen Steuerungs- und einen Koordinierungskreis weitere Akteure in die Initiative eingebunden: die AHKs, der Deutschen Industrie- und Handelskammertag, das BAFA und die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) (vgl. Abbildung 1, vgl. Deutscher Bundestag 2013, S. 12 f.). Im Rahmen der Exportinitiative werden mehrere Maßnahmen angeboten, sie werden von der Geschäftsstelle aufeinander abgestimmt: Es werden Marktinformationen, eine Kontakthanbahnung, Marketing- und Vertriebsunterstützung und ein Projektentwicklungsprogramm für Schwellenländer angeboten (vgl. BMWi 2012). Die Koordination der Akteure und ihre Kommunikation werden durch den Koordinierungskreis sichergestellt. Die Initiative hat einen hohen Bekanntheitsgrad und erfährt eine große Nachfrage durch die Zielgruppe. Sie wird alle zwei Jahre in Bezug auf ihre Förderwirkungen und ihre Wirtschaftlichkeit evaluiert. 64 Prozent der befragten Unternehmen der letzten Evaluation gaben an, dass die Exportinitiative einen hohen Nutzen für ihre Export- und Auslandsaktivitäten hatte, weitere 8,3 Prozent gaben einen sehr hohen Nutzen an (vgl. Deutscher Bundestag 2013, S. 14).

Die zweite Exportinitiative, die Exportinitiative Energieeffizienz, wurde vom BMWi 2007 zur Förderung der Auslandsaktivitäten deutscher Anbieter von Energieeffizienzprodukten- und Dienstleistungen geschaffen. Es wurden bereits bestehende Instrumente zur Informationsvermittlung und Kontakthanbahnung mit Geschäftspartnern für die Zielgruppe zusammengefasst (vgl. GIB2010).

Diese Exportinitiative weist ein ähnliches Instrumentarium wie die Exportinitiative Erneuerbare Energien auf und wird im Rahmen der Evaluation in Bezug auf ihre Förderungswirkung und Zielgruppenerreichung ebenfalls positiv bewertet (vgl. GIB 2010). Die Exportinitiative Erneuerbare Energien hat im Rahmen der Studie für die Europäische Kommission 22 Punkte erhalten, die Exportinitiative Energieeffizienz sogar 26 Punkte (vgl. Europäische Kommission 2011, S. 48-52).

¹⁰ <http://www.exportinitiative.de>

Abbildung 1: Organisation und Träger der Exportinitiative Erneuerbare Energien



Quelle: Deutscher Bundestag 2013, S. 13.

4.2 Das System der Exportförderung in Großbritannien

In Großbritannien ist seit einer umfassenden Reform des Außenwirtschaftsförderungssystems eine zentrale staatliche Einheit, die UK Trade & Investment (UKTI), für alle Maßnahmen der Exportförderung zuständig (vgl. Ramsteck 2009). Dieses „non-ministerial department“¹¹ ist dem Wirtschaftsministerium (Department for Business, Innovation & Skills, BIS) und dem Außenministerium (Foreign & Commonwealth Office, FCO) zugeordnet und koordiniert die diesbezüglichen Aktivitäten der beiden Ministerien. Es wird auch von beiden Ministerien finanziert. Die UKTI verbindet damit Aufgaben, die in Deutschland dezentral durch die Botschaften und Konsulate, die Außenhandelskammern und die in Kapitel 2.1 vorgestellte Vielzahl von Einrichtungen wahrgenommen werden, in einer Hand. Der Vorstand von UKTI ist zum Teil mit Akteuren aus der Wirtschaft besetzt, um ihre Expertise zu nutzen und die Koordination mit der Wirtschaft zu erhöhen (vgl. Kahlenborn/Gyamerah 2010 S, 8 ff.). Auf lokaler Ebene sind Angestellte der UKTI in Handelskammern und Einrichtungen der regionalen Wirtschaftsförderung tätig. Die den Unternehmen angebotenen Leistungen sind zum großen Teil gebührenpflichtig. Damit soll verhindert werden, dass überflüssige Leistungen bereitgestellt werden, die Qualität der Leistungen soll gesteigert werden und es sollen Einnahmen generiert werden (ebd., S. 20). Eine regelmäßige intensive Evaluation stellt sicher, dass die Maßnahmen effizient

¹¹ http://www.ukti.gov.uk/de_de/uktihome/aboutukti/keypeople.html

sind und die Qualität hoch bleibt. Die Ergebnisse können auf der Website eingesehen werden.¹² Die Zentralisierung verhindert, dass Mittel durch doppelte Angebote verschwendet werden. Für die Unternehmen werden die Informationskosten gering gehalten, da sie sich nicht erst einen Überblick über die Beratungs- und Förderungsangebote verschaffen müssen. Zudem wird sichergestellt, dass alle staatlichen Maßnahmen genau aufeinander abgestimmt sind.

Das UKTI-Programm „Passport to Export“¹³ richtet sich an KMU, die erstmals exportieren möchten. Es beinhaltet eine Analyse der Exportfähigkeit des Unternehmens und stellt individuelle Informationen und Trainings für das Personal zur Verfügung. Im Rahmen des Programms wird ein Aktionsplan erarbeitet und es wird eine Beratung durch bis zu drei Auslandsbüros des UKTI gratis angeboten. Schulungen und Trainings sind ebenfalls im Programm enthalten. Das Programm wird auf lokaler Ebene durch Berater mit privatwirtschaftlicher Erfahrung durchgeführt. Durch halbjährliche Audits wird die Qualität der Maßnahme geprüft und Anpassungen werden vorgenommen (vgl. Europäische Kommission 2008). Für Exporteure, die bereits Erfahrung haben, existiert das Programm „Gateway to Global Growth“. Seit 2001 hat das Programm Passport to Export 14.000 KMU erreicht, davon haben 87 Prozent das Programm positiv bewertet (vgl. House of Lords Select Committee on Small and Medium Sized Enterprises 2013, S. 28).

In einer Studie, die Exportförderungsagenturen in 103 Staaten untersucht hat, kommen Ledermann et al. (2010, S. 263 f) zu dem Ergebnis, dass eine einzige starke Exportförderungsagentur effektiver sei als mehrere Exportförderungseinrichtungen mit Überschneidungen der Kompetenzen und Zuständigkeitsbereiche. Zudem legt die Studie nahe, dass die Exportförderungsagenturen weder rein privat noch rein staatlich sein sollten. Am vorteilhaftesten sei es, wenn der Vorstand hauptsächlich privat besetzt sei, es aber ein hohes Maß an öffentlicher Förderung gebe. Die Exportförderungsagenturen, die diese Merkmale aufwiesen, führten zu höheren Exportzahlen (ebd.). Der Erfolg der UKTI unterstützt diese Ergebnisse.

5. Handlungsoptionen

Die Bestandsaufnahme in Kapitel drei über die in Deutschland existierenden Exportförderungsprogramme und Informationsangebote hat gezeigt, dass diese in ausreichender Zahl vorhanden sind, jedoch ein Hindernis in der fehlenden zentralen Koordination dieser Angebote besteht. Dies führt zu hohen Informationskosten für die interessierten Unternehmen. Die Handlungsoptionen, die in dieser Kurzanalyse empfohlen werden, sollen dieses Problem angehen. Sie wurden aus den good-practice Beispielen abgeleitet. Die empfohlenen Handlungsoptionen sind:

- Die Koordination und Bündelung des Angebots durch die GTAI
- Die Zusammenfassung der bestehenden Beratungsangebote im Bereich RE-Technologien auf einer Internetplattform und in einem Leitfaden

¹² http://www.ukti.gov.uk/de_de/uktihome/aboutukti/ourperformance.html

¹³ http://www.ukti.gov.uk/de_de/export/howwehelp/passporttoexport.html?null

- Der Aufbau einer Exportinitiative Ressourceneffizienz

Da KMU die für RE-Technologien relevanten Branchen zahlenmäßig dominieren und KMU zudem gegenüber größeren Unternehmen in Bezug auf die Informationsbeschaffung im Nachteil sind (Hauser 2006, S. 292), beziehen sich diese Handlungsoptionen ausschließlich auf die Förderung der Auslandsaktivitäten, insbesondere des Exports von KMU aus den Bereichen der RE-Technologien. Auf diese Weise sollen die Exporte erhöht und so ressourcenschonende Innovationen gefördert werden. Alle drei Handlungsoptionen sind miteinander kompatibel. Für eine Abschätzung der Wirkungen liegen keine genauen Daten vor, sie müsste für die einzelnen Branchen separat vorgenommen werden.

5.1 Handlungsoption 1: Koordination und Bündelung des Angebots durch die GTAI

Die Erfahrungen aus Großbritannien und die Untersuchung von Ledermann et al. (2010) haben gezeigt, dass eine einzige Exportförderungsagentur effizienter arbeitet und bessere Ergebnisse erzielt als eine fragmentierte Förderungslandschaft. Aufgrund des unterschiedlichen politischen Systems ist es nicht möglich, den Aufbau der UKTI direkt auf das deutsche System der Exportförderung zu übertragen. Angesichts der Vielfalt der Akteure in Deutschland wäre eine Zentralisierung wie in Großbritannien auch kaum durchführbar. Eine vollständige Zentralisierung des Systems ist auch deshalb nicht zu empfehlen, weil die Bedürfnisse der KMU voraussichtlich nicht ausreichend berücksichtigt werden könnten (vgl. Hauser 2006, S. 292). Zudem könnte eine einzige Institution die Vielzahl der Aufgaben, die von den vielen Einrichtungen gegenwärtig erfüllt werden, nicht übernehmen.

Eine bessere Koordination der Aufgaben ist jedoch notwendig, um zu vermeiden, dass ähnliche Leistungen von unterschiedlichen Akteuren angeboten werden und so zur Unübersichtlichkeit beitragen. Durch eine Koordination könnten die Angebote besser aufeinander und auf den Bedarf von KMU abgestimmt werden. So könnte eine Handlungsoption in der Stärkung der GTAI in Form einer besseren Ausstattung und einer Ausweitung ihres Aufgabenbereiches bestehen. Die GTAI könnte koordinierende Aufgaben übernehmen und die bestehenden Akteure hinsichtlich der Ausgestaltung ihrer Programme beraten. Dabei könnte Rücksicht auf bereits bestehende Angebote genommen und eine bessere Komplementarität der Maßnahmen erreicht werden. Eine Stärkung der GTAI bietet sich im Vergleich zur Schaffung einer neuen Einrichtung für die Koordination an, weil auf diese Weise verhindert werden könnte, dass das System noch unübersichtlicher wird. Außerdem hat die GTAI bereits einen hohen Bekanntheitsgrad.

Ein Nachteil dieser Maßnahme bestünde wohl darin, dass sie sich nicht spezifisch genug an alle Branchen wenden könnte. Zwar gibt es jetzt bereits auf der GTAI-Website die Möglichkeit, sich branchenspezifische Informationen anzeigen zu lassen, jedoch sind diese nicht detailliert genug. Eine Möglichkeit könnte darin bestehen, mit wichtigen Branchen zu beginnen und das Angebot sukzessive für weitere Branchen zu ergänzen.

Eine weitere Aufgabe der GTAI könnte darin bestehen, die interessierten Unternehmen an die geeigneten Programme weiter zu verweisen. Die Durchführung von individuellen Beratungen zu geeigneten Förderprogrammen wäre eine sinnvolle Ergänzung des Angebotes der GTAI. Auf diese Weise könnten die Informationskosten für an Export interessierte KMU verringert werden. Es müsste jedoch sichergestellt

werden, dass Ressourcenschutz und andere Umweltbelange ausreichend berücksichtigt werden. Dies könnte durch die Einrichtung eines Beirats mit Vertretern des BMU, des BMZ und eventuell anderer betroffener Bundesressorts geschehen. Um den Einfluss des Beirates sicherzustellen, könnte ihm der Beschluss des Arbeitsprogramms oder des Budgets der GTAI übertragen werden.

Eine weitere Möglichkeit der Verankerung der Ressourcenbelange wäre eine regelmäßige Ex-post-Evaluation der GTAI unter Gesichtspunkten ihrer Beiträge zur Ressourcenschonung und ihrer Förderwirkungen und Wirtschaftlichkeit. Diese Evaluation könnte auch andere Umweltbelange berücksichtigen. Die Evaluation könnte gut mit einer Ex-ante-Abschätzung der Tätigkeiten der GTAI unter den relevanten Gesichtspunkten kombiniert werden, welche z. B. in der Form einer Checkliste erfolgen könnte. Diese Evaluationen könnten durch den Beirat erfolgen.

5.2 Handlungsoption 2: Zusammenfassung der bestehenden Beratungsangebote im Bereich RE-Technologien auf einer Internetplattform und in einem Leitfaden

Das Problem der aufwendigen Informationsbeschaffung könnte zeitnah durch eine Zusammenfassung der bestehenden Beratungsangebote auf einer Internetplattform und in einem herunterladbaren Leitfaden gemildert werden. Diese Maßnahme könnte vergleichsweise kurzfristig und kostengünstig umgesetzt werden.

Ein Nachteil dieser Option ist, dass das Angebot durch eine zusätzliche Website noch unübersichtlicher erscheinen könnte. Dieser Nachteil könnte aber durch die zielgruppengenaue Ansprache und durch eine übersichtliche Gestaltung der Website ausgeglichen werden. Viele KMU nutzen das Internet zur Informationsbeschaffung (vgl. EU 2011, S. 50; Bethge/Kuhndt 2010, S. 32), deshalb wäre es ausreichend, wenn der Leitfaden zum Download zur Verfügung stünde und nur in einer kleinen Auflage gedruckt würde. Zwar wäre darauf zu achten, dass die Informationen regelmäßig aktualisiert werden, was sich aber mit relativ geringem Aufwand umsetzen ließe und im Vergleich zu den Vorteilen der Internetplattform – der direkten Ansprache der Zielgruppe KMU der aus dem RE-Bereich – zu vernachlässigen ist. Diese Handlungsoption würde Handlungsoption 1 deshalb gut ergänzen.

5.3 Handlungsoption 3: Aufbau einer Exportinitiative Ressourceneffizienz

Die Erfolge der Exportinitiativen für erneuerbare Energien und Energieeffizienz legen es nahe, eine Exportinitiative Ressourceneffizienz ins Leben zu rufen, die alle bestehenden, für die zwei Bereiche der RE-Technologieleitmärkte - Rohstoff- und Materialeffizienz und Kreislaufwirtschaft - relevanten Informationen und Programme zusammenfasst. Durch die Bündelung in einer einzigen, großen Initiative nach dem Vorbild der Exportinitiativen im Energiebereich könnten die Informationskosten für die KMU deutlich verringert werden. Die Initiative würde es zudem ermöglichen, detailliert auf den Bedarf in den Zielländern Bezug zu nehmen, so dass Ressourcenbelange und andere Umweltbelange neben wirtschaftlichen Aspekten berücksichtigt werden könnten. Eine ähnliche Initiative ist in ProgRess (S. 65, Handlungsansatz 19) in Form eines „Exportnetzwerks Ressourceneffizienz“ vorgesehen, dessen Aufbau geprüft werden soll.

Die Exportinitiative Ressourceneffizienz könnte ähnlich aufgebaut sein wie die bestehenden Exportinitiativen (vgl. Kapitel 2.2.1). Die Einbeziehung mehrerer Akteure auf der Angebotsseite und die Verzahnung der

Instrumente werden empfohlen. Dies könnte zum Beispiel wie in der Exportinitiative Erneuerbare Energien durch die Einrichtung einer Geschäftsstelle, eines Strategiebeirats, eines Steuerungs- und eines Koordinierungskreises erfolgen. Die Geschäftsstelle könnte im Geschäftsbereich des BMU eingerichtet werden und die Koordination und Steuerung der Angebote übernehmen. Der Strategiebeirat könnte durch Vertreter der Branchen und der Projektträger besetzt sein und die Geschäftsstelle in Bezug auf die inhaltliche Ausrichtung der Initiative beraten, wobei ein wichtiger Schwerpunkt aus der Verzahnung der Instrumente bestehen könnte. Die Durchführung der Maßnahmen könnte vom Steuerungskreis übernommen werden, der durch die Projektträger und evtl. Berater besetzt sein könnte. Der Koordinationskreis könnte die Koordination der Akteure und ihre Vernetzung fördern (vgl. Deutscher Bundestag 2013, S. 12).

Die Elemente der Marktinformation in der Form von Informationsveranstaltungen, Länderberichten und Beratung, der Kontakthanbahnung z. B. in der Form des AHK-Geschäftsreiseprogramms, der Marketing- und Vertriebsunterstützung, sowie der Risikoabsicherung sollten enthalten sein. Aus den Evaluationsberichten ergeben sich jedoch noch einige Anregungen zu einem verbesserten Aufbau (vgl. VDI/VDE 2010; GIB 2010; Deutscher Bundestag 2013, vgl. auch Bethke/Kuhndt 2010). Die Erfahrungen aus Großbritannien könnten ebenfalls berücksichtigt werden, wie im Programm „Passport to Export“ könnte eine der Maßnahmen eine permanente Begleitung des Exportprozesses für erstmalig exportierende KMU sein. Eine individuelle Beratung in Bezug auf die in Frage kommenden Förderprogramme könnte angeboten werden, diese Maßnahmen könnten in Kooperation mit der GTAI erfolgen. Ein fortwährender Austausch mit den Unternehmen über ihre Bedürfnisse könnte die Ergebnisse verbessern (vgl. Freixanet 2010). Der Austausch könnte vom Koordinationskreis gesteuert werden oder im Rahmen der regelmäßigen Evaluationen durch Befragungen der betroffenen Unternehmen. Die Initiative könnte in Zusammenarbeit mit der GTAI durchgeführt werden, um die Unübersichtlichkeit der Angebote nicht zu erhöhen. Sie wäre mit Handlungsoption 1 kompatibel, könnte aber auch ohne eine Stärkung der GTAI durchgeführt werden. Mit Handlungsoption 2 wäre sie ebenfalls kompatibel.

6. Zusammenfassung

Der Export von RE-Technologien wird als Möglichkeit gesehen, einen Beitrag zur Verbesserung der Umweltsituation in den Zielländern zu leisten. Außerdem wird davon ausgegangen, dass der Export von RE-Technologien zudem die Innovationsfähigkeit in den exportierenden Unternehmen erhöht. In den relevanten Leitmärkten Rohstoff- und Materialeffizienz sowie Kreislaufwirtschaft gibt es einen hohen Anteil an KMU. Da diese gegenüber größeren Unternehmen bei der Wahrnehmung von Angeboten zur Förderung von Export benachteiligt sind, sollten sich die Handlungsoptionen auf Maßnahmen konzentrieren, die KMU bei der Exportförderung unterstützen.

Das deutsche System der Exportförderung ist bereits sehr umfassend und wird auch im europäischen Vergleich gut bewertet. Das Problem liegt in der mangelnden Übersicht des Angebots, welche für KMU zu hohen Informationskosten führen kann. Zudem sollte eine exportbegleitende individuelle Beratung vermehrt angeboten werden.

Aus der Problemstellung in Deutschland und den good-practice-Beispielen wurden drei miteinander kompatible Handlungsempfehlungen entwickelt:

- 1) Die Koordination und Bündelung des Angebots durch die GTAI
 - *Vorteile:* langfristige Behebung des Problems der Unübersichtlichkeit
 - *Nachteile:* mögliche mangelnde Berücksichtigung von Umwelt- und Ressourcenaspekten, der durch einen Beirat mit Beteiligung von BMU und anderen betroffenen Ressorts und regelmäßigen Evaluationen begegnet werden könnte.
- 2) Die Zusammenfassung der bestehenden Beratungsangebote im Bereich RE-Technologien auf einer Internetplattform und in einem Leitfaden
 - *Vorteile:* kostengünstig und kurzfristig umsetzbar, Informationskosten für Unternehmen könnten reduziert werden
 - *Nachteile:* hat keine Auswirkungen auf das Problem des unübersichtlichen Angebots
- 3) Aufbau einer Exportinitiative Ressourceneffizienz
 - *Vorteile:* Informationskosten für Unternehmen könnten deutlich verringert werden, Maßnahmen könnten genau auf den Bedarf und die Umweltsituation in den Zielländern abgestimmt werden, Maßnahme könnte sich gezielt an die KMU der Leitmärkte Ressourcen- und Materialeffizienz wenden
 - *Nachteile:* vergleichsweise aufwendig

Durch die Umsetzung dieser Optionen könnte die Zersplitterung der deutschen Förderlandschaft zumindest aus der Perspektive von Unternehmen aufgehoben werden. Insoweit eine Zusammenfassung der Förderaktivitäten und nicht nur der Informationen dazu realisiert wird, können auch Synergien zwischen bisher unverbundenen Aktivitäten erzielt werden.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Bethge, J., Kuhndt, M. (2010): Exportförderung im Bereich Recycling- und Effizienztechnik. Meilenstein zu AS 3.2, Maßnahmenvorschläge zur Ressourcenpolitik zur Gestaltung der Rahmenbedingungen, Wuppertal.
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) (2012): GreenTech made in Germany 3.0. Umwelttechnologie-Atlas für Deutschland. Berlin.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) (2012): Auf in neue Märkte. Exportinitiative Erneuerbare Energien. (Imagebroschüre). Berlin.
- Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. (BDI) (2010): BDI-Mittelstandspanel. Ergebnisse der Online-Mitteltandbefragung. Herbst 2010. Berlin.
- Deutsche Bundesregierung. (2012). Deutsches Ressourceneffizienzprogramm (ProgRes). Programm zur nachhaltigen Nutzung und zum Schutz der natürlichen Ressourcen. Beschluss des Bundeskabinetts vom 29.2.2012. (Bundesministerium für Umwelt Naturschutz und Reaktorsicherheit, Ed.). Berlin.
- Deutscher Bundestag (2013): Stand und Bewertung der Exportinitiative Erneuerbare Energien für die Jahre 2010 und 2011. Unterrichtung durch die Bundesregierung. Drucksache 17/12772. Berlin.
- EIM Business & Policy Research (2011): Opportunities for the Internationalisation of SMEs. Background document 2b: Description of National Measures identified in EU. Zoetermeer.
- Europäische Kommission (2008): Unterstützung für die Internationalisierung von KMU. Auswahl empfehlenswerter Verfahren. Luxemburg.
- Europäische Kommission (2010): Internationalisation of European SMEs. Final Report. Brüssel.
- Europäische Kommission (2011): Opportunities for the Internationalisation of European SMEs. Final Report. Brüssel.
- Freixanet, Joan (2012): Export promotion programs: Their impact on companies' internationalization performance and competitiveness. In: International Business Review 21, S. 1065-1086.
- Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH (GIB) (2010): Evaluierung der Exportinitiative Energieeffizienz (EI EnEff) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Abschlussbericht. Berlin.
- Hauser, C. (2006): Außenwirtschaftsförderung für kleine und mittlere Unternehmen in der Bundesrepublik Deutschland. Eine empirische Analyse auf der Basis der ökonomischen Theorie des Föderalismus. Wiesbaden.

Hauser, C. (2009): Barriers to SME Access to Promotion of Foreign Trade and Investment - Some evidence from Germany. In: Institut für Mittelstandsforschung (Hg.) Jahrbuch zur Mittelstandsforschung 2008. Bonn. S. 71-92.

House of Lords Select Committee on Small and Medium Sized Enterprises (2013): Roads to Success: EME Exports. Report of Session 2013-13. London.

Jacob, K., Bär, H. (2010): Exportförderung innovativer Umwelttechnologien. Teilstudie Umweltpolitiktransfer. Studie im Auftrag des BMU und des UBA in Zusammenarbeit mit Adelphi und Arepo Consult. Berlin, MS.

Kahlenborn, W., Gyamerah, D. (2010): Exportförderung innovativer Umwelttechnologien. Länderstudie: Exportförderung im Dienste der Bekämpfung des Klimawandels? Erfahrungen aus dem Vereinigten Königreich. Studie im Auftrag des BMU und des UBA, Berlin, MS.

Kjanda, W., Hjelm, O., Mejia-Dugand, S. (2012): Environmental Technology Export Promotion. A study of governmental initiatives in selected countries. Linköping. Online verfügbar unter: urn.kb.se/resolve?urn=urn:nbn:se:liu:diva-80261 (zuletzt eingesehen am 30.05.2013)

Ledermann, D., Olarreaga, M., Payton, L. (2010): Export promotion agencies: Do they work? In: Journal of Development Economics 91. S. 257-265.

Ramsteck, W. (2009). Die Germany Trade and Invest GmbH und die Reformen der Außenwirtschaftsförderung des Bundes: Eine Kopie des britischen Ansatzes? In: Tietje, C., Kraft, G. (Hg.): *Beiträge zum Transnationalen Wirtschaftsrecht*, Heft. 86.

VDI/VDE Innovation und Technik GmbH (2007): Stand und Bewertung der Exportförderung sowie Evaluierung der Exportinitiative Erneuerbare Energien. Endbericht. Teil II: Evaluation. Berlin.

VDI/VDE Innovation und Technik GmbH (2010): Stand und Bewertung der Exportförderung erneuerbarer Energien sowie Evaluierung der Gesamtkonzeption, Einzelinstrumente und Erfolge der Exportinitiative Erneuerbare Energien 2007 bis Ende 2009, Berlin.

Online-Ressourcen

Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle: Website mit Informationen zur Beratungsförderung: <http://www.beratungsfoerderung.info/beratungsfoerderung/> (zuletzt eingesehen am 30.05.2013).

Bundesamt für Wirtschaft und Technologie (BMWi): Website mit Informationen über das Auslandsmarkterschließungsprogramm für KMU: <http://www.bmwi.de/DE/Themen/Aussenwirtschaft/Aussenwirtschaftsfoerderung/aussenwirtschaftsfoerderungsinstrumente,did=193980.html> (zuletzt eingesehen am 30.05.2013).

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi): Website der Exportinitiative Erneuerbare Energien: <http://www.exportinitiative.de> (zuletzt eingesehen am 30.05.2013).

Enterprise Europe Network: Website: <http://een.ec.europa.eu/about/about> (zuletzt eingesehen am 30.05.2013).

Europäische Union: Website mit Definition von KMU: http://ec.europa.eu/enterprise/policies/sme/facts-figures-analysis/sme-definition/index_de.htm (zuletzt eingesehen am 30.05.2013).

Exportinitiative Energieeffizienz: Website: <http://www.efficiency-from-germany.info/> (zuletzt eingesehen am 30.05.2013).

German RETech Partnership: Website: <http://www.retech-germany.net/themen/dok/615.php> (zuletzt eingesehen am 30.05.2013).

Germany Trade and Invest: Website: www.gtai.de (zuletzt eingesehen am 30.05.2013).

UK Trade & Invest: Website: Informationen über Aufbau und Personen:
http://www.ukti.gov.uk/de_de/uktihome/aboutukti/keypeople.html (zuletzt eingesehen am 30.05.2013).

UK Trade & Invest: Website: Informationen über das Programm Passport to Export:
http://www.ukti.gov.uk/de_de/export/howwehelp/passporttoexport.html?null (zuletzt eingesehen am 30.05.2013).

UK Trade & Invest: Website: Informationen über Evaluation und Ergebnisse:
http://www.ukti.gov.uk/de_de/uktihome/aboutukti/ourperformance.html (zuletzt eingesehen am 30.05.2013).

Anhang

Tabelle 2: Übersicht über die Internetrecherche

| Name | GTAI | IXPOS | AHK | BAFA | BMWi-Markterschließungsprogramm | Re-Tech | EEN |
|---|--|--|---|---|---|--|---|
| Anmerkungen | private GmbH, existiert auf Beschluss des Bundestages, finanziert von BMWi | Außenwirtschaftsportal, wird von GTAI betreut, enthält Informationen von über 70 Einrichtungen | Die Auslandshandelskammern sind in den Zielländern vertreten, stellen aber auch in Deutschland Informationen bereit | Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle | Markterschließungsprogramm des BMWi für KMU | Portal zur Exportförderung von Recycling-technik, ursprünglich BMU-Initiative, wird inzwischen von Verein betreut, gute Informationssammlung | Enterprise Europe Netzwerk der EU |
| Website | www.gtai.de | www.ixpos.de | www.ahk.de | http://www.bafa.de/bafa/de/ | http://www.bmwi.de/DE/Themen/Aussenwirtschaft/Aussenwirtschaftsfoerderung/aussenwirtschaftsfoerderungsinstrumente,did=193980.html | www.retech-germany.net | http://een.ec.europa.eu/ |
| Informationen Ressourcen- u. Material-effizienz | ja | ja | nein | nein | nein | nein | ja, aufgrund der Vielzahl der Partner nicht zu verallgemeinern |
| Informationen Kreislauf-wirtschaft | ja | nicht explizit | nein | nein | nein | begrenzt | |
| Informationen branchen-übergreifend | ja | ja | ja | nein | nein | begrenzt Länderprofile | |
| Informationen über Märkte/ Marktpotential-analysen | ja | nicht individuell, Länderprofile stehen zur Verfügung | ja, werden nach Bedarf angeboten | nein | nein | nein | |
| Informationen über Zölle, Rechtliches, etc. | ja | ja | ja, werden nach Bedarf angeboten | teilweise | nein | nein | ja |
| Informationen für Dienstleistungen | ja | ja | nicht explizit | nein | nein | nein | |
| Individuelle Beratungs-angebote | nein | nein | ja, individuelle Marktinformationen etc., keine Beratung | finanzielle Förderung privater Unternehmensberatungen | ja | Möglichkeit, über Kontaktformular Frage zu stellen | ja |
| Veranstaltungen/Schulungen | ja | ja | nein | nein | ja | nein | ja |

Quelle: Eigene Darstellung